Fantasie von Übermorgen [Gedicht]

Autor(en): **Kästner, Erich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **26 (1984)**

Heft 2: **Behinderte in die Armee?**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-156917

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Denn wenn ein männerbild nicht so sehr vom perfekten krieger gezeichnet sein müsste, hätten wohl auch sehr viele meiner behinderten kollegen ein anderes selbstbewusstsein, könnten damit eher zu ihrer eigenen identität finden und damit **ihre** aufgabe übernehmen, die eine andere ist, als im hintergrund auf dem abstellgeleise auch noch irgendwo dieser gewaltsmaschine zu dienen.

Therese Zemp, Brunnental, 8915 Hausen a.A.

Fantasie von übermorgen

Und als der nächste krieg begann,
da sagten die frauen: nein!
und schlossen bruder, sohn und mann
fest in der wohnung ein.

Dann zogen sie, in jedem land,
wohl vor des hauptmanns haus
und hielten stöcke in der hand
und holten die kerle heraus.

Sie legten jeden übers knie,
der diesen krieg befahl:
Die herren der bank und industrie,
den minister und general.

Da brach so mancher stock entzwei.
Und manches grossmaul schwieg.
In allen ländern gab's geschrei,
und nirgends gab es krieg.

Die frauen gingen dann wieder nach haus,
zum bruder und sohn und mann,
und sagten ihnen, der krieg sei aus!
Die männer starrten zum fenster hinaus
und sahn die frauen nicht an...

Erich Kästner